



Henneberger Bergland

Unterwegs im einstigen Ritterschaftskanton Rhön-Werra



Auf diesem rund 25 km langen Rundweg kann die reichsritterschaftliche Prägung des Henneberger Berglandes in Gestalt von Gutsdörfern, Plansiedlungen und Zeugnissen jüdischen Lebens erfahren werden.



Der Rundweg verläuft durch den einstigen Ritterschaftskanton Rhön-Werra. Ausgehend von dem Wanderparkplatz an der Straße nach Sands, führt die Route zunächst zu der Wüstung Kotzenliten mit den Bürgeräckern. Zum Teil auf dem alten Judenweg geht es über den Reinhardshof nach Weimarschmieden, wo einst zwei Rittergüter existierten. Der Weg verläuft weiter auf dem ehemaligen DDR-Kolonnenweg zur Ruine Mauerschädel bei Filke. Die nächste Station ist das Ende des 18. Jhs. planmäßig gegründete Dorf Neustädtles.



Der Rückweg führt auf der „Hohen Straße“ durch den Hartwald zum Wanderparkplatz zurück.



Leader+ Projekt:

Touristische und kulturelle Inwertsetzung der historischen Kulturlandschaft Rhön und der historischen Stadt Fladungen – Kulturlandschaftsstationen Fränkisches Freilandmuseum Fladungen Laufzeit 2006 - 2007

Projektträger:

Zweckverband
Fränkisches Freilandmuseum Fladungen
Bahnhofstr. 19, 97650 Fladungen
Telefon (0 97 78) 91 23-0
Telefax (0 97 78) 91 23-45
info@freilandmuseum-fladungen.de
www.freilandmuseum-fladungen.de

Erhebung, Fotos & Wegekonzeption:

ARGE Büttner Röhler
96049 Bamberg / 34326 Morschen
Telefon (09 51) 51 91-230
Telefon (0 56 64) 93 22-23

Layout & Druck:

Grafik Design 25, Fulda
Resch Druck GmbH, Meiningen



Diese Maßnahme wird im Rahmen des LEADER+ Programmes durch die Europäische Gemeinschaft und den Freistaat Bayern kofinanziert.



Henneberger Bergland



Fränkisches
Freilandmuseum
Fladungen

mit dem Rhön-Zügle



Henneberger Bergland

Unterwegs im einstigen Ritterschaftskanton Rhön-Werra

Der Rundweg „Henneberger Bergland“ beginnt am Wanderparkplatz an der Straße nach Sands. Hier steht auch die erste Schautafel (01), die Auskunft über den Verlauf und die Ausprägung der Altstraßen im Henneberger Bergland gibt. Am Waldesrand folgen wir nun dem Wanderweg Nr. 3, der im Anstieg hohlwegartig ausgeprägt ist. Wir befinden uns auf einem Teilstück der Hohen Straße, einer sehr alten Wegeverbindung, die einst Mellrichstadt über Ostheim mit Eisenach verband. Wir kommen an der „Dicken Eiche“ vorbei, die direkt am Wegesrand steht. Hierbei handelt es sich um einen eindrucksvollen Richtungsbaum, der uns den Weg durch den Wald zu der Wüstung Volkerts weist.

Aber zunächst erreichen wir nach kurzer Wegstrecke die Feldflur des nicht mehr bestehenden Dorfes Kotzenliten. Auf den Flächen des im ausgehenden Mittelalter wüstgefallenen Ortes – der Grund hierfür ist in den schlechten Buntsandsteinböden zu suchen – liegen die sogenannten „Bürgeräcker“. Diese wurden bis in die 1960er Jahre hinein gegen einen geringen Pachtzins an frisch vermählte Fladunger Bürger vergeben und sollten eine gewisse Grundversorgung sicherstellen. Eine Übersicht zur Siedlungsgeschichte und zu den Wüstungsprozessen im Fladunger Raum gibt die Schautafel (02).

Ca. 50 m nach der „Dicken Eiche“ führt die Route geradeaus in den Wald. Dieser war einmal das Ackerland der im ausgehenden Mittelalter aufgegebenen Siedlung Volkerts. Wir überqueren im Waldgebiet die asphaltierte Straße Brüchs - Sands und folgen dann rechts dem Tropfensymbol Richtung Reinhardshof. Dabei bewegen wir uns auf einem Abschnitt des alten Judenweges Richtung Weimarschmieden. Der Weg biegt dann links ab und führt uns aus dem Wald heraus. Dann folgt man der Allee aus Obstbäumen und Birken bis man den Reinhardshof von 1823 erblickt. Er liegt inmitten seiner von Ackerrainen und Baumhecken durchzogenen gutherrschaftlichen Flur. Weiter dem Tropfensymbol folgend, geht die Tour direkt am Brunnenweiher vorbei, der südlich von Weimarschmieden liegt. Hier steht eine weitere Schautafel (03), die Auskunft über die Geschichte des vor uns liegenden Gutsdorfes gibt.

Gleich gegenüber liegt die Hintere Weimarschmiede. Das Mitte des 19. Jhs. aufgelöste Rittergut mit seinen Ökonomiegebäuden

Wegeverlauf & Standorte der Schautafeln



Ausschnitt aus der TK 50; Nutzungserlaubnis vom 21.08.1996, Nr. Vm1707-B3B-4619

und angrenzenden Tagelöhnerhäusern ist noch größtenteils erhalten. Das Gut betrieb einst eine Ziegelbrennerei, Topffabrikation, Seifensiederei und eine Baumwollfaktorei.

Im Ortskern befand sich mit der Vorderen Weimarschmiede einst ein weiterer Gutshof, von dem noch das historische Wirtshaus und ein paar Mauerreste erhalten geblieben sind. An der Straßenkreuzung stehen auch die einstigen Judenhäuser, ehemals mit Synagoge und Schule ausgestattet. Hier wohnten die Menschen jüdischen Glaubens, die u. a. für die Gutsherren arbeiteten oder als Händler tätig waren. Eine Birkenallee weist uns schließlich den Weg zu dem alten Judenfriedhof im nahe gelegenen Wald. Nach einem Besuch des Judenfriedhofes geht es weiter auf der Hauptstraße in Richtung Helmershausen, bis der ehemalige DDR-Kolonnenweg, heute Friedensweg, entlang der bayerisch-thüringischen Grenze beginnt. In diesen rechts einbiegen. In unmittelbarer Nähe des Weges stehen am Steinkopf eine Gruppe alter Rotbuchen, in deren Rinde sich die ehemaligen Grenzsoldaten verewigt haben.

Nach einer längeren Wegstrecke auf dem Kolonnenweg gelangt man an die Ortsverbindungsstraße Helmershausen - Filke, auf der man rechts ein Stück bis nach Filke folgt. Der Weg führt zunächst durch den Wald, dann am Waldrand entlang bis zum Weiher bei Unterfilke. Wir biegen links auf einen Wiesenweg ab und erreichen die Ruine Mauerschädel östlich von Filke. Es handelt sich hierbei um die Turm- und Fundamentreste einer Wehrkirche aus dem 12. Jh. des im Spätmittelalter wüstgefallenen Dorfes Bischofs.

Der Weg führt weiter über eine Wiese zur Ortsstraße, die wir nun rechts ein Stück in den Ort Filke hinein gehen, bis links der Abzweig Neustädtler Weg kommt. Diesem folgen wir den Hang hinab bis zum Bachlauf der Sulz, an dem die Grundmühle liegt. Nachdem eine kleine Brücke über die Sulz und die Kreisstraße Willmars - Sands überquert wurde, führt der Weg direkt nach Neustädtles. Bei diesem Dorf handelt es sich um eine Plansiedlung des Reichsgrafen Julius von Soden, die erst an der Wende zum 19. Jh. angelegt worden ist. In Verlängerung des Dorfangers erstreckt sich die Schlossanlage mit Teich und einem kleinen Park. Auch einige Kolonistenhäuser aus der Gründungszeit des Ortes haben sich bis heute erhalten. Nähere Auskunft über die Entstehung der Siedlung gibt die Schautafel am Karlsplatz (04). Vom Karlsplatz geht es durch die Karlstraße mit einigen erhaltenen Kolonistenhäusern. Dann in die Untere Goldlauerstraße nach rechts abbiegen und die Obere Goldlauerstraße überqueren und in den Weg „Rottland“ einbiegen, der aus dem Dorf hinausführt.

Neustädtles hinter sich lassend orientieren wir uns am Rundweg Nr. 1. Die Route führt bergwärts in den Wald hinein. Nachdem ein Schotterweg überquert wurde, biegen wir dann rechts in nördliche Richtung ab (nicht mehr Nr. 1 folgen). Hier gelangen wir wieder auf die Hohe Straße. Die charakteristischen Merkmale einer Altstraße besitzend, verläuft sie geradlinig auf dem Bergkamm des Hartwaldes. Sie bildet zugleich die einstige Territorialgrenze zwischen den Hennebergern und dem Hochstift Würzburg. Auffällig sind die wegbegleitenden Grenzsteine sowie die vielen Spurenbündel und Hohlwegabschnitte. Immer Richtung Norden gehen und der Markierung des Rhönklubs folgen. Den Hasenkopf und Heufurter Kopf hinter sich lassend und den Sandser Graben querend, führt uns der Weg durch einen aufgelassenen Sandsteinbruch. Schließlich erreichen wir wieder unseren Ausgangspunkt, wenn wir aus dem Wald heraustreten.